



Die Noten kristallisieren zu köstlichen Pastillen, die sich auch der Herr Orchesterdirigent (Remi Studer) schmecken lässt.



Tremolo muss im Freien musizieren, da ihm die Nachbarn rausgeschmissen haben. Da wachsen selbst den Hasen lange Ohren.

# Musikalisches Augenzwinkern

Mit der klingvollen Vorstellung des Tomi Ungerer Bilderbuches „Tremolo“ begeisterte das Kehler Kammerorchester am Sonntag junges und jung gebliebenes Publikum.

TEXT UND FOTOS VON  
TUMANN KRIEGL

**Kehl.** Eins ist sicher: Tomi Ungerer hätte enormen Spaß gehabt, an diesem Abend! Der Großmeister der Kinderbuchillustration besaß einen außergewöhnlichen Sinn für skurrilen Humor, ein großes Herz und ein einmaliges Talent, Geschichten zu erzählen und sie genial zu illustrieren. Sein Bilderbuch „Tremolo“, das von Musik, Musiker und Vermarkung handelt, hat Remi Studer, Dirigent und Komponist aus Straburg, vertont. Die musikalische Geschichte von einem leidenschaftlichen Krawallmacher für die ganze Familie wurde vom Kehler Kammerorchester am Sonntag zweimal in der Kehler Stadthalle aufgeführt.

## Kunstbanansen

„Tremolo“ ist eine fantastische Figur – ein Musiker, der alle Instrumente spielt, mit Begeisterung und Hingabe – doch auch sehr zum Missfallen seiner Nachbarn, für die Tremolos Kunst nichts weiter ist, als permanente Lärmbelästigung. Eine der Nachbarinnen, Madame Abtrakadabra, verwünscht ihn sogar, und in der Folge fallen alle Noten, die er spielt. Als kleine Pastillen aus seinen Instrumenten, die sich letztendlich aber als äußerst schmackhaft erweisen. Eine Beerdtigung, die Tremo-

lo musikalisch bespielt, wird deshalb zum Desaster... für die Zuschauer und -hörer jedoch zum Genuss einer grotesken Prozeession wie ein „Jazz Funeral“ aus New Orleans. Gemessen und doch tanzend wird der große Kontrabass zu Grabe getragen, der kreisrunde Scheinwerferspot malt die Schattien der Trauerprozeession scharf an die Wand.

Komponist und Dirigent Rémi Studer hat ein fantastischeres, originelles Werk geschaffen, das mit Augenzwinkern und Humor die Musikgeschichte auf die Schippe nimmt. Das beginnt bereits mit einer schmerzhaften Kakophonie, die zum Lachen reizt, wenn er zu Beginn den Begriff des „Tremolos“ musikalisch illustriert und das Einstimmen des Orchesters zum Element des musikalischen Vortrags wird. Dann geht der Tanz vom Wiener Walzer über die Musik der „Roaring Twenties“, im Stil der Comedian Harmonists, es klingen Bigband Rhythmen des vergangenen Jahrhunderts auf oder Musical Melodien und dann zwischen gelegentlich auch eine Mozartparodie. In genialer Weise zitiert Studer hier Musik. Er bedient sich nicht plagiativ, sondern nimmt die Stille auf, sodass man sie erkennt, doch schafft kompositorisch etwas Neues, Eigenständiges, das stets für Überraschung und Heiterkeit sorgt.

Und das Kehler Kammerorchester folgt ihm. Man spürt



Der 2019 verstorbene Grafiker, Schriftsteller und Illustrator von Bilderbüchern an seinem 80. Geburtstag.

Foto: Rolf Hald/opa

das Vergnügen und die Spiel Freude der Musiker, die ein grandioses Konzert spielen, präzise, sauber und virtuos. Man spürt eine enge Bindung zwischen Musikern und Dirigent, die bei aller Komik stets die musikalische Qualität der orchestralen Interpretation garantiert. Und Komik gibt es in Fülle, dafür hat nicht nur der Geschichtenerzähler Tomi Ungerer gesorgt, sondern in der aktuellen Aufführung auch der Erzähler Alexandre Sigrist, der unendlich lustig den schweißtreibenden Part der schauspielerischen Darstellung übernimmt. Mal ist

er Tremolo, dem die Tuba explodiert, mal die perückenbehangte Vermieterin die nämligen Tremolo aus der Wohnung schmeißt, dann fährt er mit dem Auto ins Exil der Wildnis, wird dort zum Hasen oder schmettert als König der Nacht in hirneißender Komik mozartische Arien, die gewollt schauerlich klingen. Jedes Mal, wenn er auftritt, selbst wenn er nur seine Noten vom Boden fegt oder die Kartons seiner Massenproduktion stapelt und damit stolpert – ja, auch wenn er nur im Schaukelstuhl sitzt, lachen Kinder und Erwachsene aus vollem Herzen.

## Lockerer Spiel

Das Kehler Kammerorchester präsentierte sich... nein, das klingt hier viel zu förmell. Es gab so viel Spaß an diesem Abend, und das Orchester präsenterte sich nicht, sondern es harmonierte und spielte in Topform. Locker, unverkrampft, nahe und offen zum Publikum. So gelingt Kunst, und es gelingt auch, ganz junges Publikum dafür zu begeistern und dadurch die künstlerische, musikalische und literarische Tradition, an der unsere deutsch-französische Region so reich ist, an die jüngste Generation weiterzugeben. Danke auch an die Bürgerstiftung Kehl, die das Projekt gefördert hat.

Dem ollen Tomi Ungerer hätte das gefallen!



Die schauzig-schönen, mozarteskien Arten des Monsieurs Tremolo (Alexandre Sigrist) sorgen für ausgelassene Heiterkeit.